

Zeitschrift: Bulletin : Kommunikationswissenschaft = sciences des communications sociales

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Kommunikations- und Medienwissenschaft

Band: - (1977)

Heft: 5

Artikel: Die "Ist-Zustand-Erhebung" der SGKM

Autor: Guggisberg, M.-Th.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-790475>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE "IST-ZUSTAND-ERHEBUNG" DER SGKM

Eines der ersten Ziele bei der Gründung der Schweizerischen Gesellschaft für Kommunikations- und Medienwissenschaft war, eine Erhebung über den Stand der Forschung im kommunikations- und medienwissenschaftlichen Sektor durchzuführen, in Ergänzung zu den diesbezüglichen Ausführungen des Wissenschaftsrates.

So wurde 1975 ein differenzierter Fragebogen ausgearbeitet, und zwar hinsichtlich des Untersuchungsobjekts (Druckmedien, auditive Medien, audiovisuelle Medien), der Art der Finanzierung und der Forschungsmethoden. Weiter wurde nach der wissenschaftlichen Disziplin gefragt, der das Projekt vorwiegend zugeordnet werden müsste, sowie nach der Stellung, die die betreffende Untersuchung innerhalb eines grösseren Forschungszusammenhangs einnimmt.

Insgesamt wurden 160 Adressaten angeschrieben; dabei wurden sowohl die Industrie, die Verlage, als auch die Werbebranche und insbesondere die Hochschulinstitute berücksichtigt. Da es sich bei den Projekten der Erstgenannten jedoch vorwiegend um Auftragsforschung handelte, konzentrierte sich das Interesse im folgenden vor allem auf die Forschungsvorhaben an den Universitätsinstituten. Hier war eine recht beachtliche Rücklaufquote von 79 Prozent festzustellen. Inwieweit die in den Hochschulinstituts-Projekten enthaltenen Lizentiatsarbeiten und Dissertationen zur eigentlichen Forschung gerechnet werden können, soll hier nicht diskutiert werden; ein Problem ergab sich allerdings aus diesem Umstand : die Qualifikation der einzelnen Projektleiter als Indikator für die Konsolidierung der Massenkommunikationsforschung konnte damit nicht erhoben werden.

Die Untersuchungsobjekte

Bei den Radio-Projekten sind es, neben einer Analyse und Qualifikation von Radiosendungen, die am Publizistischen Seminar der Universität Zürich durchgeführt wird, vor allem die Linguisten in Zürich und Bern, die sich mit der Radio-Sprache, sowie spezifisch mit Nachrichtensendungen befassen.

Beim Forschungsobjekt Fernsehen liegt der Schwerpunkt im weitesten Sinn auf der Wirkungsforschung; d.h., es werden vorwiegend Probleme der Fernseh- und Familiensozialisation, sowie Fragen der Rezeption spezifischer Gruppen wie Arbeiter und Kinder untersucht.

Art der Untersuchung

Es handelt sich vornehmlich um empirische Studien. Aufgrund der Forschungserhebung lassen sich weder über die theoretische Fundierung dieser Projekte noch über die Qualität der Operationalisierung genauere Feststellungen treffen.

Erhebungsmethoden

Die meisten Projekte stützen sich auf eine Datenquelle (z. B. Sekundär- bzw. Inhaltsanalyse). Komplexe Forschungsansätze sind eher selten.

Art der Projektfinanzierung

Die meisten Forschenden müssen für ihr Projekt selbst aufkommen. Die Tatsache, dass nur drei Studien Auftragsforschungen, d.h., fremdfinanziert sind, zeigt, dass es sich im grossen und ganzen um

Kleinprojekte von mehr sporadischem als systematisch innovatorischem Charakter handelt. Eine Abkehr von dieser Forschungsart zeichnet sich jedoch ab : immerhin wird die Hälfte der Studien als Teil einer grösseren Untersuchung des Instituts bezeichnet. Dies gilt vor allem für die Linguisten, die sich, sowohl in Bern als auch in Zürich, intensiv der Radio- und Fernseh Sprachen annehmen; eine gewisse Forschungskontinuität lässt sich auch für das Soziologische Institut in Konstanz feststellen.

Interessenschwerpunkte

Wie nicht anders zu erwarten, erscheint die Disziplin "Publizistik" fast ausschliesslich in Verbindung mit anderen wissenschaftlichen Fachbereichen; eine Feststellung, die einmal mehr die Komplexität der Massenkommunikationsforschung deutlich macht.

Interdisziplinarität

Wohl könnte man aus den vielen Mehrfachnennungen auf eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit schliessen. Dies trifft jedoch keineswegs zu : nur selten sind, soweit aus der Erhebung ersichtlich, Angehörige verschiedener Disziplinen an einem Projekt beteiligt. Ein Umstand, der sich mit zunehmender Systematik in der Massenkommunikationsforschung ändern wird, ja ändern muss. Ansätze dazu sind bereits vorhanden, wenigstens was das Publizistische Seminar der Universität Zürich betrifft, das in seinen "Projektgruppen" Studenten aus den verschiedenen Disziplinen vereinigt, die sich gegenseitig ergänzen und die Projekte dadurch im eigentlichen Sinn des Wortes interdisziplinär werden lassen.

Internationalität

Da die meisten Projekte Fragestellungen aus dem schweizerischen Kontext behandeln, kann von einer internationalen Zusammenarbeit nicht gesprochen werden.

(Die genauen Resultate können beim Publizistischen Seminar der Universität Zürich angefordert werden).

M. -Th. Guggisberg
Zürich